

Mouette rieuse albinos? ou atteinte de leucopathie.

Depuis la fin de l'hiver un groupe d'une soixantaine de Mouettes rieuses explore les remblais labourés transformés récemment en plate-bandes au quai des Eaux-Vives (Genève). Elles sont en tous plumages depuis celui du jeune à celui de l'adulte en noces et ont toutes, très probablement, quelque chose d'anormal (blessure, intoxication, parasitisme, toxines, tumeurs, rhumatismes, etc.). Quelques pelottes de résidus alimentaires dégorgées par elles se composent de débris chitineux microscopiques d'insectes, probablement curculionides et diptères avec de petits fragments végétaux et minéraux.

Parmi ces Rieuses, j'observais ce matin 28 avril, pour la première fois, un curieux individu, *entièrement d'un blanc de neige* sauf la tête qui possédait le capuchon complet très peu visible et couleur chamois crème très clair. Les yeux m'ont paru bruns; les pattes étaient orange clair et le bec de même couleur à pointe plus claire. Mais ce dernier était *difforme* par sa mandibule inférieure qui dépassait comme une alène d'un demi-centimètre la mandibule supérieure normale. L'allure générale de l'oiseau (marche, vol, nage) ne présentait rien de spécial; je n'ai pas entendu son cri¹⁾.

R. Poncy.

¹⁾ J'ai déjà signalé une Mouette rieuse albinos dans le Port de Genève en 1896. Voir: Diana, mai 1900; Fatio, Oiseaux p. 1506, 1904; Bull. Soc. zool. Genève p. 26, 1907.

Bericht über das Vogelschutzgebiet „Im Weyer“ 1934–1937.

Im Spätherbst 1934 wurde der schon vor 2 Jahren gegrabene, kleine Weiher fast um das Doppelte vergrössert. Das Bedürfnis nach freier Wasserfläche in diesem günstig gelegenen Gebiet lässt sich am besten dadurch beweisen, dass einen Tag nachdem die Arbeiten beendet und das Wasser wieder gestaut war, mindestens 15 Stockenten daselbst festgestellt werden konnten. Im Winter konnte bei der Nisthöhlenkontrolle eine sehr gute prozentuale Besetzung der Höhlen konstatiert werden. Allerdings wurden mehrere Nisthöhlen, zum Glück meist nach der Brut, durch Hornissen besetzt. Die Fluglöcher der Meisen- und Starenhöhlen wurden sozusagen alle von Spechten vergrössert und dieselben besonders während des Winters als Schlafstätten benutzt. Wir machten infolgedessen im zeitigen Frühjahr einige Spechthöhlen auf, mit dem zwar nicht beabsichtigten Erfolg, dass dieselben vom Kleiber angenommen wurden, und die Fluglöcher dementsprechend verkleinert wurden.

Ein Futterautomat, an günstiger Stelle plaziert, erfreute sich bald regen Zuspruchs seitens der zahlreichen Meisen und Kleiber.

Die Sturmkatastrophe vom Februar 1935 schädigte unser Gebiet in empfindlicher Weise, indem ein grosser Teil des nördlich abschliessenden Waldsaumes (Rottannen) niedergelegt wurde. Teilweise wurde unsere Stacheldrahtumzäunung demoliert und auch mehrere Nisthöhlen mit den Bäumen umgerissen. Das ganze grosse Chaos blieb so liegen bis im Herbst 1935, wodurch wenigstens eine weitere Störung während der Brutperiode vermieden werden konnte. Im Winter 1935/36 konnte regelmässig die *Weidenmeise* beim Futterautomaten festgestellt werden, nachdem schon 1934/35 einige Beobachtungen derselben gemacht werden konnten. Leider konnte kein Brutnachweis geleistet werden und seither haben sich die seltenen Vögel offenbar wieder anderwärts verzogen. Das Jahr 1936 war im ganzen recht ruhig für unser Gebiet. Nach Beendigung der Aufräumarbeiten vom Sturm Schaden her wurden in dem entblössten Gebiet von der Landeigentümerin Eschen gepflanzt. Ebenso wurden von uns der Strasse entlang eine